

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

277 (29.11.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251962)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis 70 Pfg. pro Monat (inkl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; auch die sich bezogen (Bezugsstellen Nr. 5382) vierteljährlich 1,70 Mk., für 2 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg. evtl. Bezugsgebt.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Interesse werden die fünfgehaltene Copypresse oder deren Platz mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 277.

Hant, Dienstag den 29. November 1898.

12. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Eröffnung des Reichstages ist durch eine Kabinetsordre auf den 6. Dezember erfolgt. Es werden also nur wenige Sitzungen stattfinden können bis zum Beginn der Weihnachtsferien, und die geschäftlichen Dispositionen des Reichstages sind von vornherein äußerst erschwert. Die unangenehme Folge dieses Verzögerens der Regierung aber wird sein, daß für die Beratung sehr wichtiger Angelegenheiten, besonders der Anträge aus dem Hause, keine genügende Zeit bleiben wird. Auch die bürgerliche Presse klagt lebhaft über die Rücksichtslosigkeit, die sich in dieser Behandlung des Reichstages seitens der Regierung ausdrückt. Aber nicht zum wenigsten die Schwäche dieser selben Presse und ihrer Parteien gegenüber den absolutistischen Reaktionen hat bemerkt, daß die Regierung bis zu dem jetzigen Grade der Rücksichtslosigkeit gelangen konnte.

Ueber das zukünftige Reichstagspräsidium stellt die „Rein. Volkstg.“ in einer ihrer letzten Nummern Betrachtungen an. Sie meint, daß die Bildung des Präsidiums dieses Mal sehr schwierig sei, weil neben dem Zentrum vier nahezu gleich starke Fraktionen in Betracht kommen, nämlich 56 Sozialdemokraten, 52 Konfervative, 49 Mitglieder der freirepublikanischen Fraktionen und 46 Nationalliberale. Darnach, so hebt das Blatt hervor, könne die nationalliberale Fraktion keinen Anspruch auf Vertretung im Präsidium machen. — Da die sozialdemokratische Fraktion auf die Ehre im Präsidium verzichten zu sein, versteht sich, so werden die Nationalliberalen vor diesem „Unglück“ im Präsidium nicht vertreten zu sein, bewahrt bleiben.

Ein Geleitentwurf betreffend den Schutz der Angehörigen im Handelsverkehr ist ausgearbeitet und liegt den deutschen Bundesregierungen zur Begutachtung vor. Der Entwurf enthält nicht allein Bestimmungen über die Einführung der Minimalmaßigkeit, sondern auch von der Anwendung des Verfallschlusses ist nicht gänzlich Abstand genommen.

Die preussische Ausweisungspolitik. Auch die offiziellen „Berliner Polit. Nachrichten“ geben sich jetzt besonders „patriotisch“, indem sie die Ausweisungen aus Nordschleswig als „unabweisbare Pflicht“ hinstellen und die Ermattung ausdrücken, daß sich die Regierung

„in der Ausübung dieser eminent nationalen Pflicht auch in der Folge sicherlich nicht beirren lassen wird“. — Um dieses Gebahren richtig zu würdigen, braucht man sich nur der Tatsache zu erinnern, daß der Herausgeber des offiziellen Organs, der berühmte Herr Schweinburg, der gleichermaßen im Solde der Großindustriellen, wie der Regierung wirkt, selbst ein Ausländer ist! Wenn solch ein Mensch es wagt, in Vertretung reaktionärer Maßnahmen, von „nationalen Pflichten“ zu reden, so ist das eine Anmaßung, für welche er moralisch gestraft zu werden verdient. Darüber zu urtheilen, was nationale Interessen und Pflichten sind, das möge er gefälligst den Deutschen überlassen, und zwar den Deutschen, deren Gesinnung und Urtheilssähigkeit nicht verdoeben ist durch die Einwirkungen des reaktionären Geistes. — Die „Kreuzzeitung“ kommt in einer neuen Rechtfertigung der Ausweisungen aus Schleswig, vom sogenannten „nächsteren Standpunkte des Staatswohlens betrachtet“, zu dem Schluß, daß die preussische Regierung durch ihre betreffenden Maßnahmen nicht gegen die Grundzüge der Humanität verstoße. Der Standpunkt der Regierung sei allerdings nicht der Standpunkt der Demokratie. Das Junckerorgan sagt hinzu: „Nach Auffassung der Demokratie soll der Staat bei allen Mitteln der Vertreibung zunächst abzuweichen, ob er durch seine Anwendung nicht Einzelrechte verletzt. Er soll seinen Schutz gleichmäßig allen gewähren, die seine Strafgesetze nicht übertreten und nicht durch konkrete Handlungen seinen Bestand gefährden. Deshalb soll er seine eigenen Untertanen, die planmäßig und öffentlich seine Ordnung untergraben, als gleichberechtigte Glieder betrachten und ihnen vollen Antheil an seiner Gesetzgebung und Verwaltung geben. Ebenso soll er die Fremden, die schon durch ihre Anwesenheit in größerer Zahl landesverrätherische Agitationen fördern und dadurch seine Interessen schädigen können, in seinem Gebiete unbehelligt lassen. Nach unserer Auffassung untergräbt ein Staat, der eine derartige wichtige Politik auf die Dauer treibt, die Grundlagen seiner eigenen Existenz.“ — Da hätte die „Kreuzzeitung“ denn wieder einmal „in glücklicher Verbindung mit realen Dingen“ ihrem alten Verlangen, Sozialdemokraten und sonstige „Umstürzler“ zu entrechten, sie von Gesetzgebung und Verwaltung auszuscheiden, Ausdruck gegeben. Das war wohl auch der hauptsächlichste Zweck ihrer Darlegungen. Uebri-

gesehen richtet sie an die Regierung folgende Mahnung: „Es mag sein, daß die Hoffnung sich erfüllt, daß der Reichstag die Handhabung der Ausweisungen in Nordschleswig missbilligen wird. Wir erwarten aber, daß weder die verbündeten Regierungen, noch insbesondere die preussische Staatsregierung dadurch in ihrer bisherigen Haltung wandeln gemacht werden wird. Auch haben wir immer noch die Hoffnung, daß die Mehrheit des deutschen Volkes kein Verhängnis hat für eine Politik, die — unter der selbstverständlichen Voraussetzung nationaler Bestimmung — nur durch krankhafte Ausartung eines vermeintlichen Humanitätsgedankens erklärt werden kann.“ — Mit der „Kreuzzeitung“ streiten über Humanitätsgrundsätze und Gesetze, verlohnt sich nicht der Mühe, denn die grünen für sie nicht. — Der „Berl. Neue Nachr.“ ist mit den Ausweisungen noch nicht genug gethan. Die Befämpfung des Dänenbums muß noch schärfer betrieben werden. Das Blatt fragt, wozu und weshalb der Verein zur Erhaltung der dänischen Sprache in Nordschleswig überhaupt gebildet wird. Das sei nichts weiter als verkappter Hoch- und Landesverrat, „mit dem schon nach vierundzwanzig Stunden hätte ein Ende gemacht werden müssen“. Den Anlaß zu dieser Forderung bietet dem Blatt der von dem genannten Verein herausgegebene Kalender (Almanak) für 1899. Das Titelbild enthalte die Wappen Schleswigs und — des Königreichs Dänemark, die farbige Rückseite eine sinnbildliche Veranschaulichung ganz Schleswigs (Südjütlands) für das Dänenhum und das Königreich Dänemark.

Ein konstitutioneller Konflikt ist im „liberalen Vaterlande“ D a n e n zwischen der Regierung und der Zweiten Kammer entstanden. Die Kammeren wurden im Sommer vertagt. Jetzt berief die Regierung am 22. November durch eine Kabinetsordre die beiden Kommissionen ein, welche zur Beratung der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und zur Erledigung des Dotationsgesetzes der Geschäftsleit von der zweiten Kammer gewählt sind. Da die Verfassung der Krone nur über die Weisungsbefugnis der Kommissionsberatung in der Presse alle Mängel und Bedenken geäußert, nach ihrem Zusammentritt haben die Kommissionen, wie dies aus einer Mitteilung des „Ab. Nachr. Ber.“ hervorgeht, diese Bedenken geäußert. Sie ließen dem Ministerium durch den Präsidenten der Zweiten Kammer mittheilen, daß

die Beratungen nur dann vorläufig ausgenommen würden, wenn die Regierung sich dazu verriet, die Ersatzwahlen für den Präsidenten der beiden Kommissionen (Fischer) und den Abg. Straub, deren Mandate wegen Beförderung im Sommer schon erloschen sind, auszuordnen und dann die Kammer zur Ergänzung der Kommissionen einzuberufen. Sonst würden die Deputirten streifen. Man hofft, daß die Regierung eine Verhändigung anbahnt. Auch ist der Termin für die beiden Ersatzwahlen bereits auf den 2. Dezember angelegt.

Das brandenburgische Provinzialschulcollegium macht gegen den Minister mobil. Der hiesigen städtischen Schuldeputation ist von dem Provinzialschulcollegium eine Verfügung zugegangen, in der verlangt wird, daß die städtischen Turnhallen jordan sozialdemokratischen Turnvereinen verschlossen bleiben. Das Provinzialschulcollegium fordert weiter, daß die jetzt in den städtischen Turnhallen turnenden Vereine, deren Mitglieder in dem Bericht stehen, die sozialdemokratischen Partei anzugehören, nach und nach aus den städtischen Turnhallen abgedrängt werden. Die städtische Schuldeputation hat nach dem „Vorwärts“ beschlossen, diese Anweisungen zunächst unbeachtet zu lassen.

Ein Protest der Postunterbeamten. Etwa 1000 Postunterbeamte besaßen sich am Donnerstag Abend in Berlin in einer öffentlichen Versammlung mit der Sozialpolitik der Reichspostverwaltung, und speziell mit zwei jüngst veröffentlichten Erlassen des Staatssekretärs v. Podbielski, die den Postunterbeamten das Lesen des Fachorgans „Der deutsche Postbote“ verbieten. Eine Folge dieses Verbots soll die Maßregelung von 20 Postunterbeamten in Darneln sein, die unter der Deckadresse eines Sozialwerkes das verpörrische Organ weiter bezogen und daraufhin von ihrer vorgesetzten Behörde die Kündigung ihres Dienstverhältnisses erhalten haben. Der Berichtserstatter, Redakteur Kemmers, erklärte der „N. N.“ zufolge in längerer Rede, der „Deutsche Postbote“ sei weit entfernt, sozialdemokratische Anschauungen zu verbreiten. Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Sagan bemerkte, daß er die hier gebürden Beschwerden und Mißstände im Reichstage zur Sprache bringen werde.

Militär-Strafprozedur. Während der Anwesenheit des Kaisers in München ist durch direkte Befehle zwischen ihm und dem Prinzregenten über die Militärstrafprozedur eine volle Verhändigung erzielt worden. Der Prinz-

In der Nacht vor der Hinrichtung.

Wie die Reaktionen die siegreichen Barrikadenkämpfer von Berlin, Wien u. s. w. mit Roth demoren und sie als Abkühner der Menschheit hinstellen, so beschimpfen sie auch die beliebigen Revolutionäre, nannten sie Feiglinge, die nicht mit dem nötigen Muthe zu sterben gewußt hätten. Sicher war nicht jeder Freischützer ein Held, aber Beweise von antikem Muthe haben zahlreiche Revolutionäre und Freischützer geliefert. Unseres Wissens ist keiner der von den Kriegsgerichten von Wien, Kattau und Arab hand-rechtlich zum Tode verurtheilten gefangenen Revolutionäre feig geworden und hat um sein Leben gefleht. Zur Ehrenrettung der Märtyrer der Freiheit aus den Jahren 1848/49 kommt die Veröffentlichung von Erinnerungen an die blutigen Novembertage von Wien in der „Frankf. Zg.“ unter obiger Ueberschrift gerade recht, wenn es für das Volk eine Ehrenrettung jener Männer überhaupt bedürfte.

Es heißt dort:
Offenbar hatte Fürst Windischgrätz, als er die Todesurtheile der „armeligen Hoiischreier“ — wie der Beamten von Wien geschmackvoll die Führer der Wiener Bewegung des Jahres 1848 nannte — unterzeichnet, geirrt. Er hatte im Stillen gehofft, daß die Adermenschen als treuge Säuberer guten Dingen zur Warnung“, getrohen an Leib und Seele zur Nichtthaten gehen würden, und fand Helden der Freiheit, die mit antikem Muthe für ihre Idee den Tod erlitten. Der Theaterdirektor und Kommandant der Nationalgarde, Daniel Rippenhauer, Kommandant selbst den Soldaten, die dazu ausersehen waren, ihn zu erschließen: „Feuer!“

Und nun brachte man auch die Nachricht, daß der zum Tode verurtheilte Hauptführer der Wiener Oktoberrevolution, der Schriftsteller und Komponist Alfred Julius Becker, noch in der letzten Nacht vom 22. auf den 23. November, wohl wissend, daß er als Barrikadenkämpfer und Redakteur des Revolutionsblattes „Der Habitale“ auf keine Vergnadigung zu hoffen hatte, an einer komischen Oper überhaft gearbeitet und die einzelnen Acten der nachstehenden Aufzügen vorgelesen habe, denn die Oper mußte unbedingt vor seinem Tode fertig werden, da sie bereits bezahlt war und er nicht mit einer unerfüllten Verpflichtung aus der Welt gehen wollte. Man brachte ihm ferner die Nachricht, daß der andere zum Tode verurtheilte Journalist Hermann Zellner, der wegen seiner Vertheiligung an politischen und kirchlichen Parteikämpfen 1847 aus Berlin ausgewiesen, sich dann in Wien an der Märzrevolution beteiligte und eine kritische Geschichte der Wiener Revolution“ schrieb und in Folge dessen ebenfalls am 23. November Morgens 8 Uhr vor dem Reuther handrechtlich erschossen werden sollte, als ihm am 22. November Nachmittags der Auditor mittheilte, daß der Jenfer ein längeres Schreiben an seinen Bruder (Adolf Zellner, nachmaligen israelitischen Prediger in Wien) unterdrückte, folgende Worte auf ein Blatt Papier schrieb:

Wißt ihr was ein Jemfuchen heißt?
Ich will kein Bild erschleiern.
Nicht jemanden ein Loch vor Gesicht
Rechnung wie auf Quers.
Und trägt recht (schief den halben Kopf,
Als auf er in den Emmerstropf?
Das ist der keine Herr Jenfer!

Und als Zellner am nächsten Morgen festen Schrittes zum Tode ging, da sagte der Be-

wäcker von Wien. Namentlich aber saunete er über Becker, der noch Opernarien schrieb, als die Todesurtheile schlug. Wie das kam? Wir wollen darüber seinen Freund Castelli sprechen lassen: „Becker, der Sohn eines Hanauer Bürgers, war eigentlich Advokat, wandte sich jedoch aus Liebe zur Kunst der Musik und Schriftsteller zu und kam 1840 nach Wien. Als musikalischer Schriftsteller und Kritiker war er in Wien der Sauerzeit, dessen Schärfe in dem Sumpfschwande des Musiktreibens eine Gährung hervorbrachte, die von guten Folgen war. Als Verleger nach Wien kam und seine phantastischen Zusammenkünfte, übten diese auf Becker's Richtung einen bedeutenden Einfluß aus. Becker's Kompositionen waren, obgleich nicht ohne Geiß, doch hart, zerfahren. Als Meyerbeer in Wien war, ließ Becker bei einem Fest, das der Wiener Schriftstellerverein „Griene Insel“ dem Meister gab, ein Streichquartett auführen. Meyerbeer, der die Partitur in der Hand hatte, fand viel Geistesreiches darin, die übrigen nur Langweiliges. Grillparzer verfaßte auf dieses Quartett folgenden Epigramm:

Dein Quartett sang, als ob Einer
Mit der Art großem Schlägen.
Nicht drei Redern, noch vier
Um Meiner Tod verstimmt!

Becker lebte stummlich von ein paar Lektionen in der englischen Sprache und von dem Wenigen, das er für seine musikalischen Kritiken erhielt, er bedurfte aber auch nicht viel und half sich durch. Die Märztage vom Jahre 1848 rissen Becker in den Strudel der Politik; er wurde als Vorstandsmitglied des demokratischen Centralcomitees, wie schon erwähnt, Hauptredakteur des Revolutionsorgans „Der Habitale“ wegen dessen flammender Oktoberartikel wurde

er, da ihm nach Befreiung des Südkrieges eine Flucht aus Wien nicht gelang, nachdem sein Verbleib verathen worden, verhaftet und handrechtlich zum Tode verurtheilt. Der Wiener Theateragent Adalbert Pirz hatte Becker eine epische Oper zur Uebersetzung anvertraut und ihm das Honorar dafür auch schon vorausbezahlt. Als Pirz vernahm, daß Becker zum Tode verurtheilt sei, machte er hiervon bei der Unteruchungsbehörde Anzeige, fügte bei, daß er nur den ersten Akt der Oper von Becker erhalten habe und bat, diesen zu verhalten, daß er ihm auch die übrigen beiden Acte, wenn aus unbedeutend, zurückstelle. Als man Becker davon in Kenntniß setzte, entgegnete er lächelnd: „Einem Theateragenten möchte ich am wenigsten etwas schuldig bleiben. Ich bitte, mir Buch und Partitur aus meiner Wohnung zu bringen, und ich werde, bevor ich unfernem Vergott einen guten Worten wünsche, die Oper fertig schreiben!“ Und er ließ sich richtig Buch und Partitur ins Gefängniß bringen, er arbeitete noch in den letzten Tagen seines Lebens die beiden Acte, und man sandte sie dem Theateragenten nach Bechers Tod zurück. Die letzten Acten schrieb Becker nachmittags vierzig Minuten vor seinem letzten Gang. Als der Auditor kam, um ihm zu melden, daß die Zeit gekommen und das handrechtliche Urtheil an ihm vollzogen werden solle, antwortete er: „Einen Moment, Herr Auditor, Ich schreibe noch den Text unter die letzte Note!“ Dann warf Becker die Feder hin, übergab dem Auditor Partitur und Buch zur Beförderung und sagte: „Nun bin ich bereit, den letzten Gang anzutreten!“ — Zwanzig Minuten früher ward Alfred Julius Becker vor dem Reuther — erschossen.

regent willigte in die Errichtung eines bayerischen Senats mit dem Sitz in Berlin ein. Beim Obersten Militärgerichtshof dagegen räumte der Kaiser Bayern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden in diesem bayerischen Senat und des Militärstrafes. Während der Anwesenheit des Kaisers in München ist durch direkte Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten über die Militär-Strafprozedur volle Verständigung erzielt worden. Der Prinzregent hat in die Errichtung eines bayerischen Senats mit dem Sitz in Berlin beim Obersten Militärgerichtshof eingewilligt. Dagegen hat der Kaiser Bayern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden sowie der Mitglieder in diesem bayerischen Senat und des Militärstrafes eingeräumt. — Damit ist die ursprüngliche Forderung Bayerns preisgegeben, und die Verlegung des bayerischen Senats nach Berlin erscheint als ein Kompromiß, von dem die Bayern sicherlich nicht gerade entsetzt sein werden.

In der dem kommenden Reichstage zugehenden Militärvorlage ist die Bildung eines dritten bayerischen Armeekorps vorgesehen. Als Sitz des Generalcommandos ist Nürnberg in Aussicht genommen. Das neue Armeekorps soll, wie verlautet, gebildet werden aus den fünften, sechsten, achten und ersten Infanteriebrigade, während das zweite Armeekorps in Jülich mit der siebenten, neunten, zehnten und zehnten Infanteriebrigade bestehen soll. Regimentsvoll an Dispositionen erhalten. Für das neue Armeekorps wird ferner ein Detachement Jäger u Pferde gebildet.

Von der Orientreise ist der Kaiser nimmer zurückgekehrt. Er veranlaßte das Staatsministerium um sich und machte demselben Mitteilungen über die Ergebnisse der Reise und über die augenblickliche Lage im Orient.

Die Auswanderung von ausländischen Arbeitern aus dem Gronauer Bezirk hat in den Kreisen der dortigen Textilindustriellen große Aufregung hervorgerufen, da die Fabrikanten einen Erfolg für die ausgewiesenen Arbeiter nur schwer zu beschaffen in der Lage sind und zu befürchten ist, daß noch mehr Ausweisungen erfolgen werden, welche die dortige Industrie aus schwerer Schädigung, da der übergroße Teil der in Gronau beschäftigten Arbeiter überhaupt aus Hollandern besteht. Es mag darauf hingewiesen werden, daß diese holländischen Arbeiter, welche in den Gronauer Webereien und Spinnereien beschäftigt werden, ihren Wohnsitz allerdings an diesem Orte nicht haben, sondern in Eerde, einer kleinen holländischen Fabrikstadt wohnen, da in Gronau nicht genügend Arbeiterwohnungen vorhanden sind. Die meisten Spinnereien und Webereien in Gronau, das in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem ganz bedeutenden Industriestand geworden ist, befinden sich in den Händen von holländischen Fabrikanten oder werden finanziell von solchen unterstützt. Die Regierung scheint nicht mit aufzumerken, sondern nicht nur in den Arbeiter, sondern auch in den Unternehmerkreisen zu machen.

Ein seltsames Urtheil hat einmal wieder das Magdeburger Landgericht gefällt. Der Vertrauensmann der Bauer Karl Schöck, der auch sozialdemokratischer Kandidat für Salzwedel-Bezirk war, ist verurtheilt worden, weil er ein italienisches Flugblatt verbreitet hat, in dem eine Verhöhnung enthalten gewesen sein soll. Nun ist aber Schöck der italienischen Sprache überhaupt nicht mächtig und der gerichtliche Beistand Dolmetscher bedurfte, daß von den in Magdeburg weilenden Italienern scheinbar einer in der Lage sei, ein Flugblatt, wie das in Frage kommende, zu überlesen, denn die meisten von ihnen seien Analphabeten und die übrigen der deutschen Sprache nicht so recht mächtig, um aus dem Italienischen ins Deutsche überlesen zu können. Eine Feststellung, daß Schöck den Inhalt des Flugblattes von einem Italiener erfahren habe, war also ausgeschlossen. Das Gericht: aber war der merkwürdigen Ansicht, daß ein Mann, der wiederholt als Reichstagskandidat für Salzwedel-Bezirk aufgestellt worden ist, soweit gebildet sein müsse, um den Inhalt des Flugblattes zu erfassen. — So amüßend der Gedanke der Richter auch ist, daß ein Reichstagskandidat verurtheilt ist, italienisch zu verstehen, — so ist doch diese Art Verurtheilung überaus charakteristisch für die Justiz unserer Tage.

Cesterreich-Ungarn.
Wien, 25. Nov. Beide Häuser des Reichsraths verammelten sich heute zu außerordentlichen Sitzungen, das Abgeordnetenhaus um 11 Uhr, das Herrenhaus um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Jubiläumshuldigung anlässlich des bevorstehenden Jubiläumstages des Kaisers. Es wurden Reden zur Verherrlichung des Kaisers gehalten und Glückwunschadressen beschlossen.

Ein kaiserlicher Ernennung vom 25. November erließ allen wegen Defection oder Flucht vor der militärischen Befehle in Straßhaft befindlichen Personen die Strafe.

Frankreich.
Paris, 26. Nov. Die Bemühungen, den Oberst Picquart aus den Krallen der Militärpartei zu befreien, dauern fort. Die Präsidenten der Gruppen der Linken des Senats unterbreiteten heute dem Ministerpräsidenten Dupuy, dem Kriegsminister Freycinet und dem Justiz-

minister Lebret das Verlangen, daß das Urtheil gegen Picquart ausgesetzt werde, bis der Kassationshof seine Entscheidung in der Dreifach-Sache gefällt habe. Die Senatoren Volland und Kloms, welche die Delegierten begleiteten, äußerten aus, die Regierung sei berechtigt, im politischen Interesse eine solche Maßnahme zu ergreifen, oder es könne ein Kommissar der Regierung beim Kriegsgerichte die Vertagung der Angelegenheit verlangen. Die Minister hörten sich darauf, zu sagen, daß er mit den übrigen Ministern den Schritt der Senatoren bespreche und morgen seine Antwort ertheilen werde. — Auch in der Deputirtenkammer will man den Versuch machen, Picquart zu retten. Es soll beantragt werden, entweder eine Abänderung des Militärstrafgesetzes herbeizuführen, wonach die Kriegsgerichte nur für Militärdelikte zuständig sein sollen, oder es soll ein Gesetzentwurf eingebracht werden, wonach der Kassationshof berechtigt sein soll, Verurtheilungen an die Kriegsgerichte zu annulliren. — Im Senat wird Depech einen Antrag einbringen, dahin zielen, den Militärgerichten Jiviltrechte beizulegen.

Der Protest gegen die Strafverfolgung Picquarts trägt bereits Tausende von Unterschriften, darunter diejenigen von Anatole France und Adolp Carnot, des Bruders des ermordeten Präsidenten. — Die Nationalisten beabsichtigen, in der nächsten Kammer Sitzung die Aufregung jener Professoren und Staatsbeamten zu der Verfolgung Picquarts unterzeichnen.

Belgien.
Brüssel, 25. Nov. In der heute Nachmittag stattgehabten Kammer Sitzung interpellirte der Abgeordnete Denis die Regierung wegen der Abrüstungsfrage. Denis legte die Nothwendigkeit dar, aus der internationalen Abrüstungskonferenz eine dauernde Einrichtung zu machen und befürwortete die Schaffung eines dauernden Friedensausschusses in Belgien. Die Kammer lehnte den Antrag ab.

China.
Der Hansau-Kanton-Eisenbahn wird von einer englischen Gesellschaft gebaut werden und dem englischen Handel ganz enorme Gebiete eröffnen. Die Bahn geht durch die Provinz Yunan, welche an 22 Millionen Einwohner zählt und durch Kuang-tung, das etwa 30 Millionen Einwohner hat. Das Land ist reich an natürlichen Eisenerzquellen und im Boden reichen Kohlenminen und Eisenerde des Bergmannes. Am Juen-tiang und am Siang-tiang, beides große schiffbare Flüsse, sind reiche Eisenminen und die Bahn durchschneidet ein Gebiet im Süden von Yunan, wo Kohlenlager sich über zweihundert Kilometer weit erstrecken. Die Kohle findet sich dort nicht, wie auf den deutschen Gruben in sehr großer Tiefe, sondern liegt stellenweise zu Tage. England wird dadurch in die günstige Lage versetzt, seinen Oasen Dongtung schnell und ausreißend mit Kohlen zu versehen, und diese Thatsache allein genügt, um die Zufriedenheit zu begründen, mit welcher die englische Presse das neueste Eisenbahnabkommen bejubelt.

Geriichtliches.
Ein halbes Jahr Gefängniß für einen Kuh-Aus Eberfeld wird gemeldet: Daß man Damen in feinerer Weise belästigen darf, auch im Eisenbahnlokomotive nicht, erfuhr ein schon vorbestrafter Kaufmann aus Barmen, welcher auf der Fahrt von Rittershausen nach Wipperfurth das Adelfraulein Anna Schmitz bei der Fahrt durch einen Tunnel trotz ihres Widerstehens unarmt und gefaßt hatte. Auf der nächsten Station verpörrte er dem Mädchen, welches um Hilfe rufen wollte, den Weg zum Fenster. Das Mädchen erzählte auf der weiteren Reise den Mitreisenden den Fall, denen es gelang, den Namen des Mannes festzustellen. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer trotz seines Leugnens zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt.

Ein dummer Scherz hatte für einen Steinmetz B. aus Pirna sehr schlimme Folgen. Er legte in angebotener Stimmung einen völlig betrunkenen Mann auf den Tisch und ließ ihn schlafen. Der Mann wurde von dem Arbeiter ein förmliches Leichengemach auf offener Straße vor dem Arbeitplatze, wo er beschäftigt war. Die Anstalt des Geistlichen wurde dabei durch das Umhineiben mehrerer langer Arbeitsführer und das verfehlte Aufheben eines breiten Hutes nachgeholt. Wegen dieser Manipulationen wurde nun B. vom hiesigen Landgericht auf Grund des § 166 des N.-St.-G.-B., welcher Bestimmungen gegen Religionschmälgungen und Beschimpfungen von Einrichtungen und Bräuchen einer christlichen Kirche bis zu 3 Jahren Gefängniß androht, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zweifaches Todesurtheil. Aus Traunberg in Ostpreußen wird unter dem 23. November geschrieben: Ein Ostmordprozess beschäftigte heute das Schwurgericht. Auf der Anklagebank saßen die Dolmetschermittler Marie Lau, geb. Feise, aus Zolpitten, 38 Jahre alt, und der 30jährige Ruedt Gottfried Wiebrodt unter der Anklage, den Gemann Lau durch Kränkel gemordet zu haben. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte schuldig und der Gerichtshof verurtheilte beide zum Tode.

Von Hundes getroffen. Als am 25. August der Steuerbote Rieme in Dorimund Dienstgeschäfte halber in das Geschäftshaus der Firma Hofe u. Emanuel gehen und zu dem Zwecke den Hof, auf dem zur Beschaffung von zwei Hunde verhandelt wurden, betreten wollte, fand er die Hunde über den Mann her und dort stehen, daß er wohl aus 30 Wunden und tiefen Verletzungen starb. Die Hunde waren von Rieme her, Rieme starb nach einigen Tagen. Die Hinterbliebenen des Rieme klagten einen Entschädigungsprozess gegen die Firma an, den doch schwebt. Am 22. November wurde von der Strafkammer ein Urtheil aus dem betreffenden Geschäft, der die Thätigkeit des Hofe nachlässigerweise offen gelassen hatte, wegen fahrlässiger Tödtung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gewerkschaftliches.
Achtung, Metallarbeiter! — Sämtliche Dreher und Schleifer der Firma August Müller, Maschinenfabrik, Braunschweig, Braunschweig Straße 2, welche am 20. November durch Verabredung gefällig hatten, haben Mittwochs Abend einmüthig die Arbeit verweigert. Junge ist ferngehalten.

Innernehmer-Koalition in England. Das Londoner Gericht hat entschieden, daß die Koalition der Arbeiter zum Zweck der Unterbrechung der Arbeit verboten ist, was eine Verurteilung von Vertretern zahlreicher Industrien hat, in der zwei Resolutionen gefaßt wurden. Die erste besagt, daß es nach der Ansicht der gegenwärtigen Vertreter der Unternehmer-Verände des Vereinigten Königreichs nicht zweckmäßig sei, ein parlamentarisches Ausschüß von Unternehmern einzusetzen, der über die in beiden Häusern des Parlaments eingeleiteten Gesetze zu berathen und ihnen gegenüber Stellung zu nehmen hätte, soweit sie die Interessen der Arbeiter betreffen und die freien Arbeiter betreffen. Ein zweites Bescheid genehmigte den von einem parlamentarischen Ausschüß der Unternehmern der Vereinigten Königreich. Der Unternehmer-Verband soll ein Gegenstück gegen die geplante Verbindung sämtlicher Gewerbetreibenden zu einem einheitlichen Ganges bilden.

Aus Stadt und Land.
Vant, 28. November.

Theater. Bei der geistigen Vorbereitung gelangte das bekannte fünfstellige Lustspiel „Die Anne-Viese“ zur Aufführung und erntete, trod dem ein wenig Keulung mehr ist, allseitig lebhaften Beifall. Dieser dürfte jedoch mehr dem trefflichen Spiel der Darsteller zuguschreiben sein, als dem Stücke selbst. Letzteres verdient mit vollem Recht den Namen „Polter“ und hat hauptsächlich die eine gute Eigenschaft, den Betrachter einen recht angenehmen Stunden, wobei das Denken nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen wird, zu verschaffen und dürfte dies ja wohl für Menschen aus die Hauptbedeutung sein. In seinen wenig ermittelten Seiten läßt das Stück — eine derbische Dichtung — allerdings mit ziemlicher Deutlichkeit den abgemessenen Standpunkt durchblicken, der in den gegenwärtigen Kreise vorherrschend ist. Um die Aufführung des Stückes besonders verdient machen sich Fräulein Stiefles als Anne-Viese, Frau Scherberg als Färlin Cornelieth, sowie die Herren Jäger, Schütz und Cornelius. Wenn demnach auch das Ganze ein bedauerliches Gefühl lag, so trug hieran die leider ausgebliebene Musik allein die Schuld. Es war dies für das Publikum eine Enttäuschung. Nach Informationen ist das Fernbleiben der Musik lediglich auf ein menschliches Versehen zurückzuführen und soll dafür bei der nächsten Vorstellung am Mittwoch in mehr als hinlänglichem Maße Ersatz geboten werden. Wie nämlich mitgeteilt wird, soll dann die Orchester-Musik von 20 der ersten Musiker gestellt werden. Damit dürfte denn auch wohl das enttäuschte Publikum vom Sonntag Abend vollaus wieder entschädigt sein. In dieser Vorstellung wird auch Hr. Fröhling vom Hof-Theater in Berlin als Gast in der großen Rolle „Der Mann im Monde“ auftreten.

Wacht! Dich Gott . . . Eine schöne Bekanntschaft in der Grenzstraße hatte es „ihm“ angethan. Er, ein junger Vater, hatte sich herzlich um sie verliebt. Doch mit des Geschickes Wächten . . . Sie wollte nichts mehr von ihm wissen. Der Volksmund sagt, die Braut sei ihm „ausgespannt“ worden. Der Künstler hat auf Rahe, und — scheidlich ist des Wälers Fluch! Der Revolver ist die Söhne. Mit diesem gefährlichen Ding ausgerüstet politierte er sich mehrfach Abends vor der Heißgeliebten Pause. Doch zu einem Mord oder Selbstmord war es ja immer noch Zeit und sein wohl-durchdachter Plan wies in seinem ersten Theil nur Schreckhafte auf. Die konnten ja nicht gefährlich werden und drangen doch an der Geliebten Ohr. Schon einige Abend soll das Wandern ihm gelungen sein, und am Sonnabend sollte dasselbe wiederholt werden. Wahrscheinlich aber hatte der Don Juan keine Zeit. Er versetzte seinen Schreckschuß gegen das unankbare Paus und ging seinen Weg weiter. Doch da drang ein jämmerliches Geschrei an sein Ohr, und es wurde ihm zur Ueberzeugung, daß die Regel von der Mutter abgefallen und einem der dort sich aufhaltenden Kinder an die Stirn geflogen war und eine erhebliche Kopfverletzung erlitten hatte, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Liebe mußte ihm so blind gemacht haben, daß er nicht einmal bei so Kinder sehen können. Nun das Malheur da war, fiel dem Delben sein flammendes Herz in die Hosen. Mit Niesenschritten verließ er den Unglücksplatz, warf das gefährliche Werdinstrument in großen Bogen weit von sich und suchte

das Weite zu gewinnen. Doch hieron waren die nimmer hinzugekommenen Nachbarn und Passanten nicht besonders erbauet. Man inszenierte seine Verfolgung und bald war der thörichte Jüngling eingekerkert. Die heilige Germandad von Vant war auch bald zur Stelle und sorgte für — ins Loch. Das war das vorläufige Ende des Wälers Fluch. — Hinter schmiedelichen Gabeln konnte man der liebevollen Kümmel nach seinem Art über die Unvollkommenheit unserer heutigen Zustände nachbrüten. Oben Wägen strömten sich ihm die engen Worten des Geliebten wieder und wahrscheinlich wird ein kleines gerichtliches Nachspiel noch folgen. — Es war so schön gewesen!

Industriell geschriebene Interate. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in der Anlage, welche infolge unleserlich oder unvollständig geschriebenen Manuscriptes entstanden sind, keinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, das Anzeigende, welche man einer Zeitung zuendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Wahlmännchen. 28. November.
Als Beigeordneter im Magistrat wurde am Sonnabend in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats mit dem von dem Bürgervereiner-Kollegium gewählten Wahlformirer der Rath Herr Graf Nolte gewählt.

Der Transportdampfer „Lulu Vohlen“, der am 3. Oktober mit den Abblösungsmaschinen nach Kamerun von hier aus in See ging, ist am Sonnabend hier wieder eingetroffen.

Verjüngtes Schiff. Dampfer der hiesigen Fährergesellschaft brachten vor einigen Tagen, wie auch berichtet, Petroleumbarrelle ein, die sie in der Nordsee aufgefischt hatten. Diefelben stammen sicher von der norwegischen Bark „Wilhelm Birbeck“, die mit 6000 Barrel Petroleum von Newaport kommend nach Kopenhagen bestimmt war. Sie wurde von einem Dampfer in der Nordsee in stinkendem Zustande angetroffen. Die Besatzung, welche das Boot bereits verlassen, wurde von dem Dampfer gleichfalls aufgenommen und in Hull gelandet.

Postliches. Nach dem Jahresbericht der Landeskammer verzeichnete die hiesige Postanstalt an Porto- und Telegraphengebühren Mk. 208 135 (im Vorjahr Mk. 194 053), an Wechselstempelmarken und statistischen Werbepreisen Mk. 1762 (i. B. Mk. 1279). Es kamen hier an Briefe, Postkarten und Baarenproben 3 008 070 Stück (i. B. 2 426 632); Pakete ohne Werthangabe 172 039 Stück (169 129); Briefe mit Werthangabe 2641 Stück (2660); Pakete mit Werthangabe 2884 Stück (2793); dagegen wurden hier aufgegeben 3 161 210 (2 888 834 Briefe u. 77 941 (77 491) Pakete ohne Werthangabe, 6018 (6027) Briefe mit Werthangabe, 2187 (2058) Pakete mit Werthangabe; Aufnahmeanforderungen gingen hier ein 21 755 (21 800), Postauftraggebühren 12 982 (12 800). Der Betrag der ausgegebenen Postanweisungen belief sich, wie schon hier gemeldet, auf Mark 8 753 699 (8 583 146), der eingehenden Postanweisungen auf Mark 2 349 912 (2 127 864), die Zahl der aufgegebenen Telegramme 32 907 (32 665), die von uns auswärts eingegangen auf 28 959 (27 830).

Die Weihnachts-Ausstellung in der Burg Hohenzollern kann in diesem Jahre als gelungen bezeichnet werden. Eine gute Anordnung des Programmes ist vorgezogen und die Leistungen sind zum größten Theile vorzüglich. Sehr gut eingestuft haben sich mit ihren Leistungen am festlichen Abend der Dier- und Vogelstimmens-Imitator; ferner der musikalische Quintett, welcher gleichseitig die schwerigsten Cantilinen; außerdem ausführende und Solovorträge auf der Geige, auf dem Signalmohr, mit dem Schellengeläute um, gut zu Gehör brachte. Die Gymnastik kommt in diesem Jahre wieder in erhöhtem Maße durch anerkanntermerthe Leistungen zur Geltung. Da ist in erster Linie das kleine wohl fünfjährige Mädchen zu nennen, welches am hohen schwebenden Red, das von dem Vater auf einem Besell getragen wird, gute Leistungen in tadelloser Haltung ausführt, auch in Kraft- und Bartterregungsmit Vorzüglichkeit leistet; auch der Hand- und Kraft-gymnastik und die drei Rektoren hatten vielen Erfolg zu verzeichnen. Nicht minder sprachen auch die Leistungen der Gesangs-Musikanten und des scheidlich-deutschen Damen-Trios an. Den Schluß bildeten erkle und mehrere Aufnahmen des Kinetographen, bei welchen Vorführungen Wälder seine Betrachtungen angeht haben wird über die interessante Erzeugnisse der Wissenschaft und der Technik, welche letztere hier allerdings noch sehr verbesserungsbedürftig erscheint.

Panorama. Der Streifen der Direction des Panoramas der Oberstraße ist es für die Woche gelungen, eine Serie von Bildern aus dem hohen Norden zur Ausstellung zu bringen. Die Bilder beginnen mit dem Wäldchen Nordost von Göttingen, von welchem sich seinem vor fast 1 1/2 Jahren erfolgten Ausstieg mit dem Luftballon bisher noch keine bestimmte Kunde gemeldet worden ist. Man sieht die Vorbereitungen zur Abfahrt, die Füllung des Ballons, den am 16. Juli 1897 erfolgten Aufstieg dieses modernen Forerger und seiner tapferen Begleiter, den Flug des Ballons über Meer in solch naturgetreuer Darstellung, daß man glauben kann, alles in lebendiger Frische vor

sich zu haben. Allein um diesen Theil der Silber würde es sich schon lohnen, dem Banovina einen Besuch abzustatten. Aber noch eine Reihe anderer interessanter und zugleich lehrreicher Bilder stehen an dem Auge des Beschauers vorüber: Das malerische Banovina von Trombi, die großartige Felsenformation auf Spitzbergen, das Schiff Andree's "Der Swentund" auf seiner Fahrt nach Spitzbergen, und wie dieser in den majestätischen und dichten Eismassen eingeklemmt ist. Man sieht treibende Eisberge vorüberziehen, um herrlichen Gebirgs-Szenarien Platz zu machen. Einen wahrhaft großartigen Anblick gewährt auch das Aufgehen der Mitternachts-Sonne in diesem hohen Norden, wodurch ein äußerst interessanter Volkseffekt hervorgerufen wird.

Deppens, 28. November.

Verlumpft. In einer recht unangenehmen Situation befand sich in der letzten Nacht hierseits ein Pärchen. Dasselbe geriet in der Dunkelheit in einen Graben und beide Personen blieben derart im Schlamm stecken, daß sie erst durch hinzukommende Personen von diesem schlammigen Abwege gebracht werden mußten.

Oldenburg, 28. November.

Wichtig für Fernsprecher. Die Entscheidung, die von der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fällig betr. der Aufhebung von Stadt-Fernsprechschlüssen ergangen ist. Bekanntlich muß die Kündigung von Stadt-Fernsprechschlüssen ein Vierteljahr vor dem 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober erfolgen. Eine Kündigung zu einem anderen Zeitpunkt, also besonders zu den hier üblichen Vertragsterminen, 1. Mai und 1. November, war bisher nicht anständig. Man war vielmehr gezwungen, entweder einen Monat vor diesen Terminen den Anschluß aufzugeben, oder aber, falls der Fernsprecher für so lange Zeit nicht entbehrt werden konnte, die Gebühr für die zwei folgenden Monate noch zu entrichten. Um dieser Härte abzuwehren, ist es jetzt nachgegeben, daß jemand seinen Anschluß zum 1. April oder 1. Oktober kündigen und denselben dann noch solange behalten kann, wie es für ihn wünschenswert ist. Selbstverständlich hat er für diese überhörsende Zeit die tarifmäßigen Gebühren — nach der Zahl der Tage berechnet — zu entrichten.

Noch mehr Militär soll die Stadt Oldenburg erhalten. Wie gemeldet wird, sollen mehrere Batterien des Artillerieregiments Nr. 26 von Berden nach hier verlegt werden, für welche

eine neue Kaserne in nächster Zeit in Antritt genommen werden soll.

Wittmund, 28. November.

Eine große Ziegelei mit Kinoselbstbetrieb für Deggliß erbaut werden. Mit der Fertigstellung wird eine Anlage zur Herstellung von Zement-Dachplatten mit Pappeisen verbunden.

Bremervahren, 26. November.

Das Seemat verhandelt gehen über den Gerichten am dem der Dampfer "Alma Nidner" am 4. September d. S. betreiben werden ist. Das Schiff bestand sich mit 133 Zwischendeckspassagieren auf der Fahrt von hier nach Baltimore, als die Schraubenschraube, nachdem es bis zum anderen Mittag getrieben, wurde es von dem englischen Dampfer "Jona" nach Baltimore eingeschleppt und dort repariert. Das Material der Schraube, die von der englischen Firma Samberton & Co. geliefert sind, war den Kaufmann des Reichskommissars zufolge so schlecht wie es selten vorkommen pflegt. In seinem Antrag stellt er dem Seemat anheim, auszusprechen, ob auf allen deutschen Dampfern, namentlich bei denen, die der Passagierbeförderung dienen, die Räder zur besseren Kontrolle statt, d. h. ohne Farbe gelassen werden. Der Spruch des Seemats lautet: Am 4. September 1898, 10 Uhr 30 Min. Abends, auf der Fahrt von der Cumberland-Jorge Co. geleitetes Räder ist die Untersuchung des Materials zurückzuführen und es tritt die Schiffsleitung kein Verdict an dem Unfall. Als wünschenswert muß es bezeichnet werden, daß die Räder auf Dampfmaschinen zur möglichst sicheren Beobachtung etwaiger Schäden hinreichend blank gehalten werden. Die Untersuchung hatte ergeben, daß die Schraubenschraube im Steuerrad zwischen den Getrieben, sowie das Steuerrad wie auch die Sternschiffe gebrochen war. Außerdem wurden verschiedene größere und kleine Risse in den Transmissionswellen wie der Drehlagerernte festgestellt. Die Art des Bruchs zeigt, daß die Behauptung des Reichskommissars, das Eisen war sehr schlecht durchgeschmiedet.

Grande s. Bremen, 27. November.

Vom schlafenden Mädchen. Man wird sich noch des schlafenden jungen Mädchens von Grande erinnern. Dieses junge Mädchen schlief noch immer, ist seit etwa zwölf Jahren ununterbrochen. Die Frage nach der Ursache dieses langwierigen Schlafes ist bisher noch seinem Kreise zu beantworten gelungen. Die bestimmten Kräfte, die lange über die Krankheit nachdachten und auch ein Mittel gefunden zu haben glauben, haben sich getraut. Das leberleidende junge Mädchen selbst ihren Hunger durch einen dem Mädchen ähnlichen Mann und die Speise nicht im Schlafe zugibt. Einmal Tages, als sie schon mehrere Jahre geschlafen hatte, erwachte sie plötzlich und erregte, man möge sie mit Kartenpiel unterhalten, meider Bitte denn auch sofort entsprochen wurde. Der Vater, der gerade abwesend war, eilte, von der Mitteilung durch einen Boten freudig beglückt, sofort nach Hause; er sah sie, denn schon schlief die Hebräerin nicht mehr, ohne ihren Vater gesehen zu haben, ihren räthselhaften Schlaf weiter. Nachdem einige Zeit nach diesem Abend verstrichen war, wachte das junge Mädchen wieder ein Mal auf und hat einige Zeit mit arbeiten helfen. Aber auch

diese Zeit ging bald vorüber. Nachdem sich nun schon wieder mehrere Jahre verstrichen, ohne daß das junge Mädchen, das doch sonst zwei gesunde Kugen hat, das Tageslicht schauen konnte. Von berühmten Ärzten wurde schon bei dem Gehen die Bitte ausgesprochen, die Tochter mitnehmen zu dürfen in eine Krankenanstalt, was jedoch von den Eltern verweigert wurde, da nach ihrer Überzeugung hier doch kein Rest helfen kann, sondern es nur einen glücklichen Zufall zu danken ist, wenn sie mit ihrem Kinde auch nur vereinigt mal eine kleine Weile schlafen können.

Vermischtes.

Militaria. In Untersuchungshaft genommen ist der Artillerieoffizier Schubert von der Artillerieprüfungskommission in Rummelsdorf, weil er einen Untergebenen geohrteigt hat. Schubert ist von dem Schießplatze nach Berlin gebracht worden.

Der Winter ist in der vorletzten Nacht, so wird von Goslar unterm 24. November geschrieben, nun völlig mit Schnee und Eis eingekleidet. Der Ostwind weht beständig, das Quecksilber steigt jedoch wenig unter Null. Die Wasserfröhenheit nimmt, da es fast gar nicht geregnet hat, mehr und mehr zu. Die Holzschleppmählen im Oerthale liegen still, die meisten Arbeiter sind entlassen worden, nur einzelne, die ältesten, finden Beschäftigung. Bleibt es bei der Trockenheit, dann geht ein großer Theil der Bevölkerung der Daxtope einem bösen Winter entgegen.

Neuermes Zählen. Man schreibt der "Frankfurter Zeitung": Bei jeder Wahl, sobald Interessenten Listen über abgegebene Stimmen führen, wundern ich mich über die zu wenig praktischen Methoden, die zu diesem Zweck angewendet werden. In fast allen Fällen macht man lange Reihen von Strichen, deren Zählung nachher große Mühe verursacht. Deshalb kamte es mir in den Sinn, wenn eine Methode der Zählkontrolle veröffentlicht wird, die schon vor 30 J. in Amerika in Gebrauch war und sich durch innere Einfachheit und Uebersichtlichkeit auszeichnet. Der Amerikaner markirt die Stimmen wie folgt: Die ersten fünf Striche legt er auf die Linie, die zweiten fünf Striche unter die Linie. Und weiter streicht er nicht fünf gerade Striche nebeneinander, sondern er streicht nur vier gerade Striche und zieht den fünften von links oben nach rechts unten quer durch, wodurch eine rasche Uebersichtlichkeit erzielt wird. Man sieht dann sofort, wieviel Striche zu zählen sind; je zwei Bünde geben zehn. Wenn mehrere Stimmenführer markiren, so halten sie sich durch laute Angabe der Anzahl der Zehner leicht immer in der Kontrolle.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. In dem Prozesse der Berliner Getreide- und Producentenhandeler gegen das Polizeipräsidium wegen Schließung der Heuwallen-Beräumung hat das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirksausschusses aufgehoben und die Klage des Vereins der Berliner Getreidehändler kostenpflichtig abgewiesen.

Die türkische Regierung hat, wie aus Rom gemeldet wird, offiziell dem Vatikan angezeigt, daß das Protektorat über die katholischen deutschen Unterthanen, Klerus wie Laien, nach formeller Erklärung fortan vom deutschen Reiche ausgedeut werde.

London, 26. Nov. Das Handelsamt schloß die Untersuchung über den Untergang des Dampfers "Mohagan" von der "Atlantik-Transportlinie" ab, der am 14. Oktober bei Cap Lizard scheiterte. Der Grund lautete: Das Schiff war in gutem, festem Zustand. Der Untergang ist durch Ein schlagen eines falschen Kurtes veranlaßt worden. Der große Menschenverlust ist daher rührend, daß das elektrische Licht bei dem Unfall des Schiffes erlosch.

Newport, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Washington sicherte sich die Regierung der Vereinigten Staaten die Ueberlassung einer Landstrecke an der an der Rauberküste von Coahuila gelegenen Chiqui-Lagune zur Errichtung einer Kolonisation.

Washington, 26. Nov. Eine amtliche Depesche aus Tientsin meldet, daß dort zum Schutze der amerikanischen Gesandtschaft in Peking eine Abtheilung Seesoldaten von amerikanischen Kreuzer "Bacon" landete.

Kairo, 26. Nov. Nach einem nach Sumburman gelangten Gerücht erlitt der Khalif am 18. November durch Muffkambon von dem Gebel Dahit eine schwere Niederlage bei Sirkel Khalif. Er verlor zahlreiche Leute und Hof in der Richtung auf El Debi.

Briefkasten.

J. S. M. — C. C.: Wiesu ist am 21. Februar 1829 zu Neuenhaus im Regierungsbezirk Osnabrück geboren und war u. A. auch Bürgermeister von Osnabrück im Jahre 1865, 1869 wurde er zum Oberbürgermeister beauftragt, nachdem er 1870 als juristischer Beirath der Division der Postenverwaltung nach Berlin übergesiedelt war, 1876 von neuem zum Oberbürgermeister von C. gewählt, 1879 wurde er zum Oberbürgermeister von Gumboldt a. W. gewählt.

Quittung.

Für den Parteikontribut erhalten: 0,20 Mark für Brauaktionierung eines geräuchereten Kaltes in Nüßelrei. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 6 des Statuts der Gemeinde Deppens, betr. Fleischunteruchung, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Termin zur Untersuchung für von außen eingeführtes Fleisch an den Wochentagen Vormittags um 10^{1/2} Uhr in Joellchen Gasthause zu Tonndorf hiermit festgesetzt und ab wann Herr Thierarzt Siegfried von Bant dieselbst anwesend sein wird.

Deppens, 26. November 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Verkauf.

Die Händler **Gehr. Bunk** zu Wittmund lassen am

Wittwoch den 30. November,
Nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Verkaufung des Gastwirths **Gerhard Popken** zu Kopperborn:

50 bis 60 Stück große und kleine **Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 27. Nov. 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen ein Quantum Papierspäne zum Verpacken.

Zu vermieten ein möbirtes Zimmer.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet

Damen- u. Kindergarderoben.

Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am **Wittwoch den 30. November**

Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirths **C. Mammen** zu Seban mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden:

2 Milchgarnturen, 1 nußb. Herrenschreibtisch, 1 nußb. Damenschreibtisch, 3 Sophas, 3 Sophasische, 1 amerikanisches Billard mit Zubehör, 1 Vertikow, 20 eiserne Bettstellen, mehrere Holzbettstellen mit Matrasen, 2 Küchenschränke, 2 Kleiderschränke, mehrere Stühle, 1 Spiegelschrank, ein Küchentisch, ein Waschtisch, mehrere Spiegel u. f. w.

Sämmtliche Gegenstände sind theils neu, theils fast neu, aber sehr gut erhalten.

Neuende, den 22. Nov. 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen ein Quantum Papierspäne zum Verpacken.

Zu vermieten ein möbirtes Zimmer.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet

Damen- u. Kindergarderoben.

Verpachtung.

Die f. J. vom Schlachter Winter innegehabte

Schlachtereie,

welche der Neuzeit entsprechend umgebaut wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten euent. zu Januar oder Februar 1899.

Paul Vater, Neubremen.

Zu vermieten eine kleine Wohnung im Bauernhause an der Hafenstraße.

Zu vermieten zwei Räume und eine dreiräumige Wohnung auf sofort mit abgetheiltem Korridor, Balkon und Klosett am Hause.

Zu vermieten mehre drei- oder vierstümmige Wohnungen auf sofort oder später.

Zu vermieten zum 1. Dezember eine dreiräumige Wohnung an ruhige Bewohner.

Gesucht ein junger Mann als Mißwobner einer möbirteten Stube. Deppens, Einigungsstraße 41a, unten links.

Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt versichert Gebäude und Mobilien zu mäßigen Prämien.

Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich.

Margarine

(sehr hochfeine Qualitäten)

Pfund 45, 50, 60 Pfennig.

D. H. Jürgens, Deppens.

Beste Cervelatwurst

sowie **Wurstwurst**, **Wietzwurst** und andere **Wurstsorten**

zu den bekannten billigen **Preisen** empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Vorcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stündl. Unterricht 12 Mk.

Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Fran W. Bachmeister, Berl. Peterstraße 40, II r. Ede Rielerstraße.

Theater in Bant.

Colosseum.

Wittwoch den 30. Novbr.: 12. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft (Dir. Scherbarth).

Einmaliges Gastspiel der Couabrette **Emma Frühling** vom Adolf-Crnst-Theater in Berlin.

Der Mann im Monde.

Große Feste mit Gesang in 5 Bildern von Ed. Jacobson.

Musik von der Kapelle der zweiten Matrosen-Division (20 Mann.)

Preise der Plätze: Num. Platz 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Billet im Parterreplatz bis Abends 7 Uhr: Num. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. sind zu haben bei Hrn. **Cornelius** (Colosseum).

Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. **Aufang präz. 8 Uhr Abends.**

Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgehellt: **Die Fahrt von Andree** und Gefährten nach Spitzbergen und der interessante Ballon-Ausflug.

Don 10—12 und von 2—10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Heften 1 Mark. Vereine Ermäßigung.

Betten!!!

Holzbettstellen
Eiserne Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Matrasen

Wulf & Brandfsen.

Vorläufige Anzeige.

Am Mittwoch den 30. November cr. eröffnen wir hier, Marktstraße, ein

Geschäftshaus für Manufaktur-, Weiß- u. Modewaaren Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Wir werden hinsichtlich Qualitäten und Preisen ganz Hervorragendes bieten.

Theodor Graser & Co.

Bremen, Osterthorstraße 26. — Hemelingen, Bahnhofstraße 9.
Wilhelmshaven, Marktstrasse 29a.

Der wahre Jacob Nr. 322

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Reinwollene krimpffreie Flanell-Hemden

marineblau, braun und grau, extra groß,
4, 4,50 und 5 Mk.

Flanell-Unterhosen 3,50, 4,00 und 4,50 Mk.
Coating-Unterhosen 4,50, 5,00 und 5,50 Mk.
Boye-Unterhosen 4,50, 5,00 und 5,50 Mk.

Flanelle

vom Stück für Hemden, Hosen, Röcke, Kittel usw.,
in marineblau, grau, braun, pancaux, weiß
sowie wundervolle Streifenmuster,
Meter 60, 75, 90 Pf.,
1,10 bis 2 Mk.



**Chines. Thees
u. gebr. Kaffees**
empfiehlt
R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.

Zu verkaufen
billig eine fast neue **Maharische
Patentwinde** (zum Hochziehen kleiner
Säcken bis zu 3 Centner). Die Winde
beansprucht wenig Raum und kann von
einer Person bequem bedient werden.
D. Danßen, Schlossermeister,
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 33.

Gasthof zum Adler.

(Inhaber: G. Kathmann.)

Donnerstag, 1. Dezember 1898
sowie folgende Tage: **Große
Gala-Spezialitäten-Vorstellung**
der hier so sehr beliebten **Variété-Gesellschaft**
unter Direktion **Leo Orgon.**
Neu! Neu! Neu!
Zum ersten Male:
Der verrückte Barbier.
Einzig in seiner Art! Sehen und staunen!
Alles Bisherige überbietend!
Entree frei! Anfang präzise 7 1/2 Uhr Abends.
Um dem hiesigen Publikum einen genussreichen Abend
zu verschaffen, habe ich weder Kosten noch Mühe gescheut,
dieses unübertrefflich vorzügliche Ensemble für mein Etablissement
zu gewinnen und lade ein wertiges Publikum höflichst ein.
G. Kathmann.
**Ab 8. Dezember: Echtes Auftreten
des berühmten „Flora-Trios“.**
Dem hochverehrten Publikum die ergebene Mitteilung,
daß ich am 1. Dezember 1898 die artistische Direktion im
Etablissement Friedrichshof niederlege und von genannter
Zeit ab im Etablissement zum Adler mit neuen Vorstellungen
beginne. Der großen Beliebtheit halber, der ich mich im
Friedrichshof zu erfreuen hatte, bin ich der festen Über-
zeugung, daß mich auch in meinem neuen Verhältnis das
Publikum unterstützen wird und werde ich, was in meinen
Kräften liegt, aufbieten, um mit Jedem konfuzieren zu
können. Auf frohliches Wiedersehen im Etablissement zum
Adler!
Achtungsvoll
Leo Orgon.

Gesunden e. woll. Decke
in der Mittelstraße. Abzuholen
Zornbeichtstraße 40.
Mehrere Sorten
feinstes Tafellobbi
sind billig abzugeben.
Ziebell, Börsestr. 24.

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend den 26. No-
vember erlitten wir aus Egnant
Rev (Süd-Amerika) die erschütternde
Nachricht, daß in der Nacht vom
5. auf 6. November im dortigen
Marine-Hospital unser lieber Sohn,
unser guter Bruder, Schwager
und Onkel, der Seemann
Ulrich Rull
im fast vollendeten 28. Lebensjahre
sein von der Heimat fern tückischen
Klimafieber nach kurzem heftigen
Leiden erliegen ist. Mit der Bitte
um stille Teilnahme bringen wir
diesen schmerzlichen Verlust allen
Verwandten, Freunden und Be-
kannnten betrieblen Herzens zur
Anzeige.
Bant, 27. November 1898.
Walbert Rull und Frau
nebst Kindern, Schwieger- und
Enkelkindern.

Gmder Seringe
3 Stück 10 Pf., empfiehlt
Ziebell, Börsestr. 24.
Zum Waschen u. Reinmachen
sowie zu allen anderen häusl. Arbeiten
empfiehlt sich
Frau **Vietefeld**, Neubremen,
Bremer Straße 7.
Zu verkaufen
ein großer **Kinder-Schlitten**.
Derselbe ist doppeltichtig und fast neu.
Von wem, zu wem, in der Exp. d. Bl.

Burg Hohenzollern.
Täglich:
Spezialitäten-Vorstellung
des mit großem Beifall aufgenommenen
Elite-Künstler-Ensembles.
Anfang 8 Uhr, Kassensöffn. 7 Uhr.
Alles Uebrige wie bekannt.
Gutes Logis für 1 jg. Mann
Neue Wilhelmsh. Str. 25 I.

Nachruf!
Am Sonnabend den 26. No-
vember entschlief nach kurzer, hefti-
ger Krankheit unser Vereins-
mitglied
Anton Stillert
im 42. Lebensjahre. Der Bürger-
verein wird ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.
Seppeus, 27. November 1898.
Der Bürgerverein Seppeus.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 30. November, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr vom West-
kantenhaufe aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Störiffe in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Jürg in Bant.